



Zum Vorkommen der Finte in der Elbe werden im Frühjahr Daten vorgelegt. Foto: Wassergütestelle Elbe/Lübker

Mittwoch, 10. März 2021

Finte laichen und legen Bagger lahm

Von Björn Vasel

Stade. Die Bagger werden im Bereich der Hauptlaichgebiete der Finte, von der Schwinge-Mündung bis zum Mühlenberger Loch, von Mitte April bis Juni ihre Arbeit einstellen müssen. Der Schifffahrtsexperte des Naturschutzbundes Deutschland, Kapitän Klaus Schroh, rechnet damit, dass die vertiefte und verbreiterte Fahrrinne in dieser Zeit weiter zur Schlickfalle wird. Die Elbvertiefung drohe zu einem Milliarden-Grab zu werden.

Im Planfeststellungsbeschluss für die „Fahrinnenanpassung“ von Unter- und Außenelbe ist festgelegt worden, dass in der Zeit vom 15. April bis zum 30. Juni eines jeden Jahres im Hauptlaichgebiet der weiter gefährdeten Wanderfischart Finte die Hopperbagger oder Wasserinjektionsgeräte an die Kette gelegt werden müssen. Damit soll verhindert werden, dass frisch abgelaichte Finteneier und Larven eingesogen und zerstört werden.

Die Saugbagger wirken wie Fischhäcksler. Die Finte steht auf der Roten Liste und ist wegen rückläufiger Bestände in den Anhang der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union aufgenommen worden. Aufgrund des Schutzes für die Finte werden die Arbeiten für die Elbvertiefung erst im Juli wieder aufgenommen werden können.

Wie die neue Tiefe und die Breite in dieser Zeit (ohne den Dauereinsatz von Saugbaggern) gehalten werden kann und ob die Schifffahrt diese aufgrund des weiter ungelösten Schlickproblems überhaupt ausnutzen kann, diese Frage woll(t)en Behörden wie HPA nicht beantworten. „Stand heute werden die im Zuge der Fahrinnenanpassung durchzuführenden Ausbaubaggerungen bis zum 15. April 2021 abgeschlossen sein“, erklärt die Sprecherin der Hamburg Port Authority (HPA), Sinje Pangritz, stattdessen.

In einigen Bereichen muss die Elbe noch um weitere 0,5 Meter vertieft werden - in Teilbereichen ist erst ein Meter erreicht. „Es ist mir ein Rätsel, wie Bund und HPA das schaffen wollen - vielleicht arbeiten sie angesichts des Schlickproblems tatsächlich auf eine Elbvertiefung light hin“, sagt Schroh, Ex-Leiter der Sonderstelle des Bundes zur Bekämpfung von Meeresverschmutzungen.

Schließlich sei die Elbe zu einem gigantischen Sedimentfang geworden, Hamburg gehen die Ablagerungsflächen aus. Zuletzt musste der Hamburger Schlick vor Neßsand mit vier Baggerschiffen verklappt werden. Mit den nächsten Fluten kommt das Sediment allerdings zurück in den Hafen. Und die gerade erst fertiggestellte Begegnungsbox für die großen Schiffe zwischen Jork und Wedel verstopfe wieder. Um die für 800 Millionen Euro vertiefte Elbe auf Tiefe und Breite zu halten, müssten die Steuerzahler schon heute 150 Millionen Euro im Jahr ausgeben. „Um weiteren

ökonomischen und ökologischen Schaden abzuwenden, fordern wir die politischen Entscheider auf, die Elbvertiefung umgehend zu stoppen“, so Manfred Braasch (BUND) vom Aktionsbündnis Lebendige Tideelbe, dem auch Nabu und WWF angehören.

Wie es um die Finte steht, das ist noch offen. Die Gutachter von BioConsult werden im Auftrag des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes ihren Bericht für die Jahre 2018 bis 2020 voraussichtlich im April/Mai dieses Jahres veröffentlichen. Elbfischer Lothar Buckow und der Biologe Dr. Veit Henning von der Universität Hamburg berichten mit Verweis auf Beobachtungen von einem Rückgang - wie bereits beim Stint. Fischfauna-Experte Professor Dr. Ralf Thiel vom Zentrum für Naturkunde der Universität Hamburg setzt auf die Daten, die mit einem jetzt anlaufenden Bundesforschungsprogramm gewonnen werden sollen. Das Vorkommen adulter Finten hatte in den letzten Jahren in der Tideelbe zugenommen, zumindest bis zum Jahr 2017. Weitere Monitoring-Daten sind noch nicht veröffentlicht worden.

Fakt ist, so Thiel, dass die Laich- und Aufwuchsgebiete der Finte (Flusskilometer 630 bis 660) in den letzten Jahren - unter anderem aufgrund der Verschlickung und Verlandung infolge von Elbvertiefung und Airbus-Erweiterung ins Mühlenberger Loch - insbesondere im Bereich der Hahnöfer und die Lühesander Nebenelben geschrumpft sind.

Die Trübung sei eine Bedrohung für die Finte. Deshalb sei es gut, dass die Baggerarbeiten, eine stete Bedrohung der Fische, immerhin in der Laichzeit ruhen müssen. Schwebstoffe könnten sich auch am Ei festsetzen und somit den Sauerstoffeintrag beeinträchtigen: Der Embryo könne sterben. Und Larven und Baby-Finte könnten bei der Nahrungsaufnahme und der Jagd gestört werden. Jungfinte hingegen können den Baggern bereits ausweichen. Vor dem dramatischen Einbruch der Stint-Population ab 2014/ 2015 machte die Finte zwei Prozent des Fischbestandes aus, der Stint stellte 96 Prozent in der Tideelbe unterhalb des Hafens. Thiel hatte 2020 bei einem Vortrag in Stade gefordert, auch den Stint auf die Rote Liste zu setzen.

Die Finte ist nicht nur durch die Elbvertiefung bedroht, auch der Klimawandel werde den Lebensraum stark verändern, weitere, neue Fischarten werden einwandern - und in Konkurrenz mit den alten treten. Durch den Meeresspiegelanstieg um 80 Zentimeter werde die Brackwasserzone bis Finkenwerder und weiter stromaufwärts wandern. Die Kinderstube der Finte liegt im Wesentlichen oberhalb der Brackwassergrenze - im gezeitenbeeinflussten Süßwasserbereich. Wie sich der Niedergang des Stints auf die heringsartige Finte auswirkt, ist noch offen. In ihrer Reproduktionsphase schlagen sie sich den Bauch gerne mit Stintlarven voll.